

Turnen

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Schweizerische Lehrerinnenzeitung**

Band (Jahr): **11 (1906-1907)**

Heft 10

PDF erstellt am: **06.08.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-310532>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Unterdessen ist die Stadt erwacht! Aus den erkühlenden Gassen ertönt das Klappern all der grossen und kleinen Soccoli. Vor den Läden und Türen stehen bunte Gruppen. Leichtfüssige Mädchen eilen elastisch zum Ziehbrunnen, den bronzefarbenen Wasserkrug auf nachtschwarzem Haar tragend. Wir lauschen vergnügt dem Kichern der schönen Wasserträgerinnen, die sich beim rauschenden Wasser ihre Geheimnisse zulispeln. Bauernmädchen in grellen Kopftüchern beladen bereitstehende Esel mit ihren Einkäufen aus der Stadt und treiben die störrischen Tiere mit lauten ehi! zum Marsche an. Ein altes Mütterlein sitzt vor der Schwelle seiner primitiven Wohnung und verzehrt friedlich seine Oliven. Im heimlichen Dunkel eines Torbogens stehn in weihevollen Schweigen ein paar Monelli. (Strassenschlingel) die im unsagbaren Genuss der ersten, verbotenen Zigarre schwelgen. — Den Erdgeschoss entströmt der starke Duft der Polenta, die sich wohl goldgelb auf den Tischen ausbreitet, wo glänzende Kinderaugen ihrer Verteilung entgegensehen.

Auch auf der Piazza herrscht die frohe Stimmung des Abends. Braune Burschen stehn in Gruppen beisammen und lauschen den getragenen Tönen einer Ziehharmonika. Hie und da glüht ein verlangender Blick hinauf zu den Fenstern, über die sich schöne, samtägige Mädchen neigen, mit weichen, runden Armen graziös den Fächer haltend. — Frauen feilschen erregt um Tauben, und dazwischen klingt das monotone „mandorle die Napoli!“ der fruttaiola, die ihre unreifen, sogenannten Milchmandeln anpreist. — Aus dem Portal der Kirche huschen alte Weiblein mit welken, scharfen Gesichtern und braune Kuttenmönche mit geschultertem Bettelsacke. Immer schärfer zeichnet sich die Silhouette des schlanken Campanile am lichten Abendhimmel.

Wir schreiten in gehobener Stimmung durch all das Hin und Her. Auf dem Platz vor dem Tore kreuzen sich rot und blau bemalte Ochsenkarren; aus einem Stalle ertönt das Wiehern heimgekehrter Pferde und das kräftige Stampfen der ungeduldigen Füllen. In den Nischen der dunkel starrenden Palazzi girren die Tauben, und Käuzchen und Fledermäuse regen sich im verlassen Gemäuer.

Vor dem Tore empfängt uns wieder die Stille der dämmernden Nacht. Den Akazienhecken, die die Strasse umsäumen, entsteigt der betäubende Duft ihrer weissen Blüentrauben, und über dem jungen Korn, das unter Maulbeerbäumen treibt, schwebt die feine, zarte Musik der Grillen. Wir biegen von der Strasse ab in den einsameren Feldweg, wo hie und da Leuchtkäferchen heimlich glühen und das Scherzen des jungen Flusses herauftönt. Immer mehr verlieren sich die weichen Konturen des Appennin im ungewissen Lichte der scheidenden Dämmerung, und auf leisen Fittichen naht die Nacht. Eine Nacht, in der Pfirsich- und Mandelblüten berauschend duften, eine Nacht, deren zarter Hauch das süsse Werben von Guitarre und Violine fortträgt.

Frida Toggenburger, Bern.

Turnen.

Immer mehr kommt man zur Einsicht, dass neben der geistigen Ausbildung des Kindes der körperlichen grössere Aufmerksamkeit geschenkt werden muss, als es bis dahin der Fall war. Es wird zu viel mit dem Kopf und zu wenig

mit dem Körper geturnt. Aber um eine Lebensaufgabe erfüllen, eine Beruf ausüben zu können, braucht es einen gesunden, starken und widerstandsfähigen Körper. So gut, dass man sich geistige Güter erwerben kann, lässt sich auch die Körperkraft steigern. Dies geschieht durch die Mannigfaltigkeit des Sportes und in der Schule durch methodischen Turnunterricht. Besonders erfreulich ist es, zu konstatieren, dass die weibliche Jugend je länger je mehr ins turnerische Fach eingeführt und dasselbe von ihr mit viel Lust und Liebe betrieben wird.

Es sind zur jetzigen Zeit verschiedene Systeme im Betrieb; denn mancher Weg führt nach Rom. Ein erprobtes und nachahmenswertes ist das schwedische. Weil es auf einer anatomischen systematischen Grundlage aufgebaut ist, schickt es sich für alle. Es will alle Körperteile gleichmässig ausbilden, und die guten Resultate eines solchen Verfahrens bleiben nicht aus. Längst hat dieses System die Grenzen von Schweden überschritten und sich in andern Landesteilen eingebürgert. Ein Vorteil des schwedischen Turnens besteht auch darin, dass es sich im Schulzimmer mit Hilfe von Bänken und Tischen leicht durchführen lässt. Das wäre ein Ausweg für die Orte, in denen Turnanlagen fehlen. Um nun möglichst vielen Gelegenheit zu bieten, das schwedische Turnen kennen zu lernen, soll im nächsten Herbst gegen Ende September in Bern unter der Leitung von Fräulein Reinhard, Turnlehrerin, ein Schulturnkurs abgehalten werden. Hand in Hand mit demselben wird ein Spielkurs gehen, der aber nicht nur Altes auffrischen will, sondern auch ganz neue, einfache und komplizierte, nette Sing-, Lauf- und Ballspiele bringt.

Beide Kurse sind unentgeltlich. Die Kosten dagegen, welche für Reinigung und Beleuchtung des Turnsaales entstehen, werden unter die Anzahl der Teilnehmerinnen verteilt.

Mögen sie nun kommen die Lehrerinnen von nah und fern, von Stadt und Land und trinken von dem Quell, der die Lebenskraft stählen und erhalten will.

Schweizerischer Lehrerinnen-Verein.

Mitgliederversammlung der Sektion Bern und Umgebung Mittwoch den 14. August, nachmittags 2 Uhr, im Frauenrestaurant, Zeughausgasse.

Traktanden: 1. Besprechung über die Reform im I. Schuljahr mit einleitendem Referat von Frl. L. Fürst. 2. Unvorhergesehenes.

Die Beteiligten sind namentlich ersucht, vollzählig zu erscheinen.

Der Vorstand.

Mitteilungen und Nachrichten.

Schenkungen. *Sektion Aargau:* Frau C.-S., Aarau, Fr. 10. Trauerhaus H.-Th., Aarau, Fr. 100. Frau J.-H., Aarau, Fr. 10. Herr und Frau G.-G., Aarau, Fr. 10. Frl. G., Aarau, Fr. 10. Frl. E. V., Chur, Fr. 10. — Total Fr. 150.

Diese Gaben werden hiermit herzlich verdankt.